

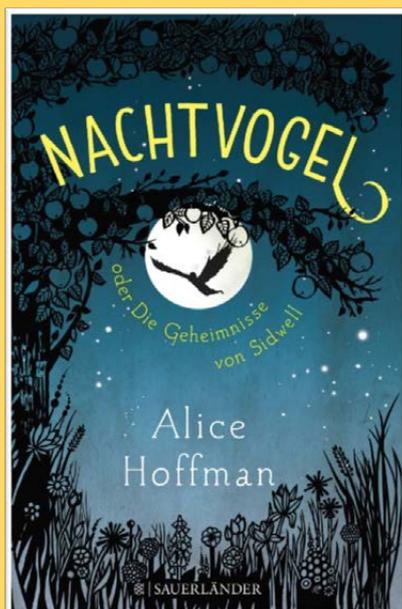
LESENSWERT

FÜR MÄDCHEN ZWISCHEN 10 UND 13

(NR. 4)



A
Alliteratus



Alice Hoffman: Nachtvogel oder Die Geheimnisse von Sidwell. a.d. Amerikanischen von Sibylle Schmidt. Sauerländer 2016 • 205 • 12,99 • ab 12 • 978-3-7373-5387-8

Twig ist wie ein Schatten. Niemand beachtet sie und genau so soll es auch sein, denn bei näherem Hinsehen könnten die Leute ja entdecken, dass Twig ein Geheimnis hütet. Doch eigentlich wünscht sich Twig nichts mehr, als endlich eine Freundin zu haben, mit der sie all ihre Geheimnisse teilen kann. Als dann im Nachbarhaus die Mädchen Agathe und Julia einziehen, scheint es, so als würde sich Twigs Wunsch erfüllen. Doch ihre Mutter warnt sie, sich von der Familie fernzuhalten. So kommt Twig einer alten Familienfehde auf die Spur, als deren Resultat ihre Familie vor vielen, vielen Jahren mit dem Fluch einer Hexe belegt wurde. Und im Zentrum dieses Fluchs steht Twigs großer Bruder James, von dessen Existenz niemand etwas wissen darf ...

Auf seinen gut 200 Seiten bietet dieses Buch erstaunlich viel Handlung, dabei kompakt und flüssig erzählt und größtenteils ohne Schnörkel oder großes Drama. Allein durch diese Aspekte macht **Nachtvogel** schon sehr viel Spaß. Die Charaktere bleiben zwar eher oberflächlich und auch das Ende kommt wenig überraschend – gute Unterhaltung ist dennoch garantiert.

Die Autorin schafft mit Sidwell eine typische amerikanische Kleinstadt, wie man sie in der Fiktion oft wiederfindet, mit alteingesessenen Familien und noch älteren Geheimnissen, in der man sich kurioserweise sofort heimisch fühlt, und man begleitet die Protagonistin gerne dabei, wie sie versucht, diese Geheimnisse aufzudecken. Ein klasse Zusatz ist das Rezept im Anhang, welches dem Leser das Nachbacken des berühmten Apple Pies von Twigs Mutter ermöglicht. Leider wurden im Rezept die amerikanischen Maßeinheiten beibehalten, so dass man vor dem Backen die Mengen noch in deutsche Maßeinheiten umrechnen muss. [ruth breuer]



Karen-Susan Fessel: Hip-Hop, Hund und Herzgehüpfte. Mein Leben als Zwilling. Kosmos 2016
• 206 Seiten • 9,99 • ab 12 • 978-3-440-14630-9

Karen-Susan Fessel überrascht ihre Leser immer wieder und dennoch gibt es Themen, die sich durch ihr gesamtes Werk ziehen. Dazu gehören Fragen nach der eigenen Identität ebenso wie die Suche nach dem Geschlecht. Was zeichnet Weiblichkeit, was Männlichkeit aus? Es sind komplexe Themen, die die Autorin in **Hip-Hop, Hund und Herzgehüpfte** auch im Kinderbuch aufnimmt.

Überraschend ist auch das Cover: Es ist grell-pink und weckt bestimmte Erwartungen. Doch wer Karen-Susan Fessel kennt, ahnt, dass sie bereits auf der paratextuellen Ebene mit Lesererwartungen spielt und diese dann auch bricht. Im Mittelpunkt steht die 12-jährige Milla, die Hunde und Hip-Hop liebt. Ihr Zwillingbruder Mika dagegen tanzt Ballett und möchte sich die Haare lang wachsen lassen. Die Geschwister, die bei ihrem Vater aufwachsen, sind unterschiedlich, verstehen sich dennoch gut. Mit diesen Charakterzuschreibungen spielt Fessel mit gängigen Rollenzuschreibungen und zugleich auch mit Erwartungen. Mika hat lange Haare, tanzt Ballett und verliebt sich in ein Mädchen.

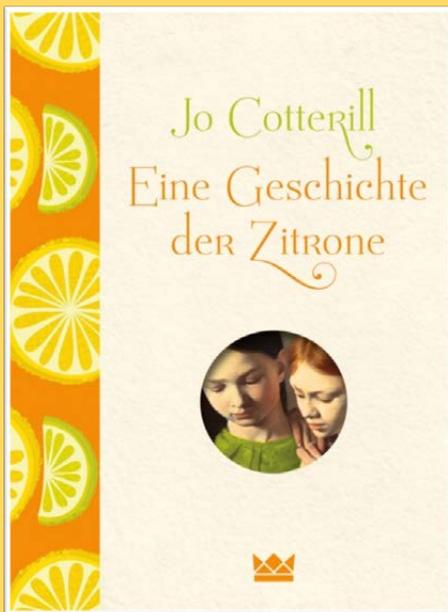
Millas größter Wunsch ist ein eigener Hund, dem sich jedoch ihr Vater widersetzt. Doch Milla ist hartnäckig und trifft schließlich Nurit, die neue Nachbarin, und ihren Hund Harry. Sie beschließt, diesen auszuführen, belügt Nurit und zwingt ihren Bruder, ihr zu helfen. Dafür hilft sie ihm mit einem besonderen Mädchen, denn Mika ist verliebt. Es kommt wie es kommen musste: Es entsteht ein Netz voller Schwindlereien, das nach und nach immer dichter wird. Schließlich verlieren Mika und Milla sogar den Hund Harry ...

Trotz der vermeintlich bekannten Geschichte ist Karen-Susan Fessel ein warmherziger Roman gelungen, der tradierte Rollen- und Familienmuster hinterfragt und Lesern neue Perspektiven eröffnet. Es ist ein Roman, der geschickt komische Elemente mit ernstesten Themen verbindet. Milla ist ein starkes und sympathisches Mädchen, das durchaus mit viel Willen ihre Ziele verfolgt. Ihr Bruder wirkt mitunter chaotischer, vergisst immer wieder seine Sachen und zweifelt auch an sich.

Aber auch die erwachsenen Figuren entziehen sich gängigen Mustern: Millas und Mikas Vater ist allein erziehend, muss Berufsleben und Familie vereinbaren und vergisst dabei ab und



zu auch den Einkauf. Die Großmutter lebt zwar in einem Betreutes-Wohnen-Projekt, ist aber noch sehr fit und kommentiert das Leben ihres Sohnes und der Enkelkinder. Sprachlich und auch inhaltlich ist Fessel ein unterhaltsamer Kinderroman gelungen, der zum Nachdenken anregt und eine Anschlusskommunikation ermöglicht. [jana mikota]



Jo Cotterill: Eine Geschichte der Zitrone. a.d. Englischen von Nadine Püschel. Königskinder 2016 • 254 Seiten • 16,99 • ab 11 • 978-3-551-56036-0

„Wörter sind ein bisschen wie Essen, findest du nicht?“ Diese Frage stellt die 11-jährige Mae, die neu in der Klasse ist, dem gleichaltrigen Mädchen Calypso. Man kann Mae nur zustimmen und auch der Roman **Eine Geschichte der Zitrone** ein bisschen wie Essen, denn es macht einen – ähnlich wie gutes Essen – glücklich, aber auch nachdenklich.

Calypso, die Ich-Erzählerin dieses wunderbaren Kinderromans, lebt in ihrer eigenen Welt, die voller Wörter und Bücher ist. Ihr Vater lehrte sie, selbstständig zu sein und daher wächst sie mit Büchern, aber ohne Freunde auf. Calypso ist kein einsames, aber sie ist auch kein fröhliches Mädchen. Ihr Vater vergräbt sich nach dem plötzlichen Tod der Mutter vor etwa sechs Jahren in seinem Arbeitszimmer, lektoriert Bücher, schreibt an der Kulturgeschichte der Zitrone und vergisst immer wieder seine Tochter. Calypso kocht aus dem, was da ist, das Abendessen, bringt ihrem Vater Tee, räumt auf und liest. Erst als sie Mae kennenlernt, erkennt sie, dass Kinder anders leben. Sie fühlt sich geborgen in Maes Zuhause, lernt selbstgekochte Mahlzeiten kennen und spürt die Einsamkeit in ihrem Haus. Die Lage spitzt sich immer mehr zu, denn Calypsos Vater wird immer trauriger und schließlich eskaliert die Situation ...

Eine Geschichte der Zitrone ist ein Roman über die Wirkung von Büchern, aber auch über Freundschaften und die Einsamkeit von Menschen. Calypso lebt in ihrer Welt, die voller Geschichten ist. Sie liest, verliert sich in Geschichten und lebt in ihnen. Dabei vergisst sie Hunger, Einsamkeit und auch den Verlust ihrer Mutter.

„Man kann an Orte reisen, zu denen man im echten Leben nie käme. Man kann ein Mensch sein, der man nicht ist. Man kann Dinge tun, die man sonst nicht tun dürfte.“ (S. 154), heißt

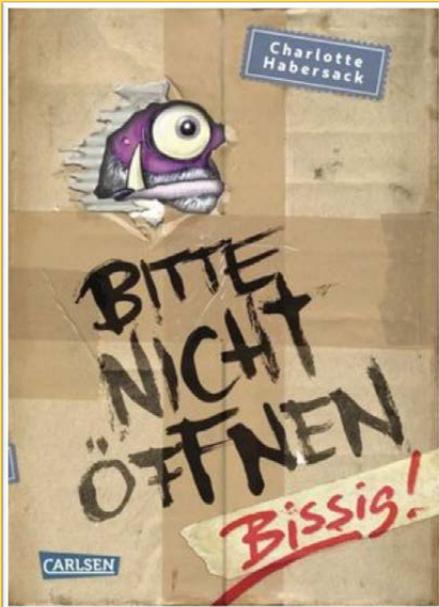


es im Text. Mae reist mit ihren Büchern an andere Orte, entflieht der tristen Einsamkeit und erschafft sich eine eigene Welt. Sie erwähnt die Bücher, die vielen Leser*innen bekannt sein dürften und verweist auf die Figuren. Diese Art des intertextuellen Spiels ist gelungen, denn es lassen sich durchaus auch Bezüge zu anderen Figuren erkennen. Calypso erinnert nicht nur an Anne aus dem Roman *Anne of Green Gables*, den sie gerne liest, sondern auch an Willow aus *Glück ist eine Gleichung mit 7*. Was den Roman besonders zauberhaft macht, sind die fast fehlenden Hinweise auf Popkultur. Diese wirken in Kinder-, aber auch Jugendromanen mitunter konstruiert. Calypso schüttelt dann auch irritiert den Kopf, als sie von Spielkonsolen erfährt.

Auch ihr Vater lebt ohne engere Kontakte. Er rät seiner Tochter, mit sich selbst glücklich zu sein und sich nicht nach Freundschaften zu sehnen. Erst langsam erkennt Calypso die Bedeutung, die hinter seinen Worten steckt. Er vermeidet nähere Kontakte aus Angst vor Verlusten. Über den Tod seiner Ehefrau spricht er nicht und Calypso ahnt lange nicht, wie traurig ihr Vater tatsächlich ist. Diese Fassade bröckelt dank Mae, die genauso Bücher und Wörter liebt wie Calypso, die aber auch andere Menschen braucht und Freundschaften möchte. Erst sie macht Calypso, die sich zunächst gegen eine Freundschaft wehrt, klar, dass man anderen Menschen braucht.

Es sind komplexe Themen, die der Roman in einer literarisch anspruchsvollen Sprache aufgreift und dennoch mit einer Leichtigkeit erzählt, die überzeugt und den Kinderroman zu einer besonderen Lektüre gestaltet. Es sind viele Szenen, aber auch einzelne Sätze und Dialoge, die die Leser zum Nachdenken und Innehalten zwingen. Sätze wie „Jemand anders fängt mich auf. Diesmal, nur dieses eine Mal, muss ich mich nicht selbst auffangen. Ich muss nicht selbst innerlich stark sein, weil jemand anders für mich stark ist“ (S. 89) zeigen die Einsamkeit der 11-jährigen Calypso. Als Calypso schließlich Hilfe bekommt und andere Kinder trifft, beginnt sich über ihr Leben nachzudenken und Tochter und Vater verändern sich langsam.

Aber es ist nicht nur die Geschichte über Calypso und ihre Freundschaft zu Mae, sondern auch die Welt der Literatur, die die Autorin entfaltet und so die Kraft der Wörter hervorhebt. Calypso kann sich eine Welt ohne Bücher nicht vorstellen, sie pflegt die alten Kinderbücher ihrer Mutter und möchte später die komplette Bibliothek ihrer Mutter lesen. Denn „Lesen ist für alles gut“ (S. 154), sagt Calypso zu einem Mädchen, das nicht liest und Bücher als eine Qual empfindet. Man kann Calypso zustimmen, denn zumindest **Eine Geschichte der Zitrone** ist mehr als nur ein gutes (Kinder-)Buch! [jana mikota]



**Charlotte Habersack: Bitte nicht öffnen – Bissig!
ill. von Frédéric Bertrand. Carlsen 2016 • 230 Sei-
ten • 9,99 • ab 10 • 978-3-551-65211-9**

Als Nemo eines Tages ein Paket mit der Aufschrift „Bitte nicht öffnen“ bekommt, tut er es auch nicht. Zuerst. Dann öffnet er es doch, aber drin ist nur ein Kuscheltier-Yeti. Beinahe schon enttäuscht von dem ganzen Trara, das das Päckchen für so wenig Inhalt gemacht hat, wollen Nemo und seine Freunde Oda und Fred das Päckchen einfach wieder verschließen, aber plötzlich ist der Yeti weg! Und als sie ihn ge-

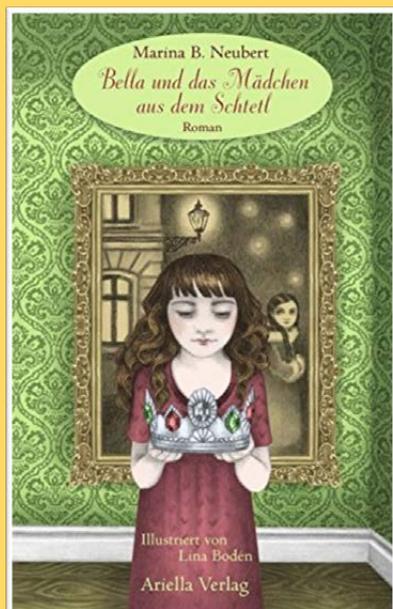
funden haben, kann er sprechen und ist gewachsen. Als es dann auch noch anfängt, wie wild zu schneien, im Juli, ist klar, dass sie die Warnung „Bitte nicht öffnen“ besser befolgt hätten.

Was macht man mit einem Yeti? Isst er Fleisch? Ja, er isst Salamipizza. Ist er gefährlich? Kommt drauf an. Eigentlich nicht, es sei denn, er trifft auf einen Spielzeugeisbär. Wo wohnt ein Yeti? Im Himalaya, aber wie bekommen drei Kinder ihn da wieder hin? Glücklicherweise ist der Yeti ja eigentlich ein Kuscheltier, auch, wenn er mittlerweile zwei Meter groß ist und man ihn kaum mehr verstecken kann. Also was tut man? Man bricht in den Spielzeugwarenladen ein und schaut, wer einen Yeti gekauft hat und ihn eventuell verloren haben könnte.

Nemo, Oda und Fred wollen den Yeti loswerden. Vielleicht hört es dann auf zu schneien. Der Yeti will heim und die Dorfbewohner wollen den Yeti jagen und erlegen und ausgestopft an die Wand hängen, weil Yetis böse sind und Kinder fressen und gerade drei Kinder vermisst werden. Also heißt es sich beeilen, bevor noch mehr Chaos ausbricht, und schnell eine Lösung für Alles finden.

Die Geschichte wird aus wechselnden Perspektiven erzählt, nicht genau getrennt nach Kapiteln durch Freds, Nemos oder Odas Augen. Es ist der erste Band einer Reihe, also ist klar, dass alle folgenden Pakete auch geöffnet werden. Es gibt auch einen hübsch kryptischen Epilog dazu und eine Leseprobe des nächsten Bandes. Besonders hervorzuheben ist die tolle Einbandgestaltung, richtig realistisch, also unbedingt die erste und letzte Kartonseite anschauen.

Die Geschichte ist einfach toll: Sie ist originell, man erfährt etwas über die Hauptpersonen, es ist nie langweilig, es gibt viele amüsante Charaktere, aber nicht so viele, als dass es zum Klamauk würde. Und es hat ein überraschendes Ende. [julia th. kohn]



Marina B. Neubert: *Bella und das Mädchen aus dem Shtetl*. Ariella 2015 • 112 Seiten • 12,99 • ab 10 • 978-3-945530047

„Es ist wichtig für die Identität, dass man Bücher liest, in denen Hauptfiguren vorkommen, mit denen man sich selbst identifizieren kann, das müssen natürlich jüdische Hauptfiguren sein. Das gibt es ganz selten. Es muss einfach wieder mehr aufgebaut werden in Deutschland, weil die jüdischen Gemeinden florieren, durch die Juden die eingewandert sind aus den ehemaligen GUS-Staaten. Und für die brauchen wir Bücher über die Religion, aber

auch Bücher, die unsere Lebenswelt widerspiegeln, auch unsere Gedanken, Wünsche und Hoffnungen.“ (Myriam Halberstam in: http://www.deutschlandradiokultur.de/buchmesse-in-jerusalem-juedische-literatur-fuer-kinder.1079.de.html?dram:article_id=312224)

Diese Sätze äußert Myriam Halberstam, die mit Ariella den ersten jüdischen Kinderbuchverlag nach 1945 in Deutschland gegründet hat. **Bella und das Mädchen aus dem Shtetl** ist ein wunderschöner (Kinder-)Roman, der ganz in der Tradition einer deutschsprachig jüdischen Kinderliteratur steht und jüdischen, aber auch nichtjüdischen Leserinnen und Lesern eine Geschichte erzählt, in der das jüdische Leben geschildert wird. Ähnlich wie schon die jüdische Kinderliteratur des 19. Jahrhunderts, eröffnet auch dieser Roman die Chance, etwas über jüdische Geschichte und Religion zu lernen und sich mit Traditionen auseinanderzusetzen. Ein Glossar im Anhang erleichtert die Lektüre. Solche Bücher – und das soll nicht nur das Eingangszitat unterstützen – sind wichtig und es ist für jüdische Kinder von hoher Bedeutung, dass sie auch ihre Literatur haben und zwar mit kindlichen Figuren, die Juden sind.

Im Mittelpunkt steht Bella, die ihren 10. Geburtstag feiern möchte. Ihre Großmutter ist aus Lemberg gekommen und backt in der Früh Rugelachs für ihre Enkeltochter. Das sind gerollte Schokoküchlein – ein Traditionsgebäck der Ashkenasims, also des osteuropäischen Judentums. Doch dann steht plötzlich ein weiteres Mädchen in der Küche und spricht mit Bella. Das Mädchen heißt Klara, kommt aus dem Jahr 1938 aus Lemberg nach Berlin und benötigt Bellas Hilfe. Schnell wird klar, dass Klara Bellas Großmutter ist, für alle anderen unsichtbar. Klaras Purim-Krone ist gestohlen und Bella soll ihr helfen, diese zurück zu bekommen. Sie reist in das Shtetl Drohobycz, in dem bis zur Shoah etwa 15.000 Juden lebten. Dort trifft



Bella auf ein gänzlich anderes Leben, lernt ihre Verwandten kennen, die fast alle in den Konzentrationslagern bzw. Ghettos der Nationalsozialisten ermordet wurden und feiert mit den Familienmitgliedern, obwohl für sie unsichtbar, das Purim-Fest.

Historisch fundiert beschreibt die Autorin ein Leben in der Vergangenheit, das durch die Nationalsozialisten unwiederbringlich zerstört wurde. Erzählerisch dicht entwirft Martina B. Neubert die Atmosphäre des Shtetls, zeigt die Enge einerseits, die Hilfsbereitschaft andererseits. Es sind wunderbare Beschreibungen, die den Roman zu einem ganz besonderen Text machen. Immer wieder schildert Neubert die Geschichte um das Purim-Fest, und die Wunder, die zu diesem Fest gehören, erleben auch die beiden Mädchen Klara und Bella.

Ein wunderbarer Roman, der nicht nur für Kinder lesenswert ist!! [jana mikota]



Anne C. Voorhoeve: Wir 7 vom Reuterkiez. Sauerländer 2016 • 251 Seiten • 12,99 • ab 10 • 978-3-7373-5379-3

Anne C. Voorhoeve dürfte vielen Lesern vor allem als Autorin zeitgeschichtlicher Jugendromane bekannt sein, die genau recherchiert sind und Themen aufgreifen, die zum Nachdenken anregen. Mit **Wir 7 vom Reuterkiez** verfasst sie einen turbulenten Kinderroman, der nicht nur hinsichtlich der Charaktere überzeugt. Es ist eine spannende Geschichte, die nicht, aber vor allem, Berliner Kindern gefallen wird.

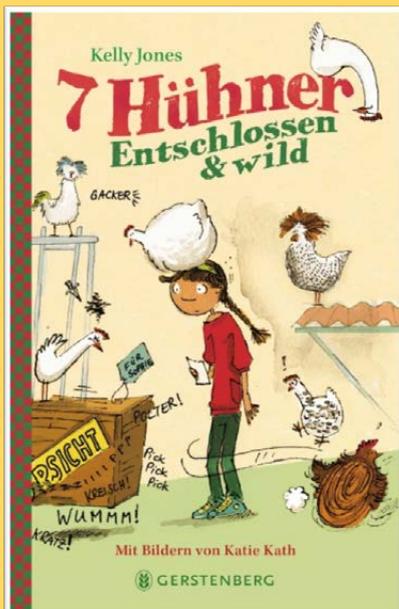
Im Mittelpunkt stehen die Geschwister Pia und Jonas. In einer Rückblende wird kurz geschildert, wie sich die Eltern trennen und den Kindern die Chance eines besonderen Arrangements die Veränderungen erleichtern sollen. Die Geschwister sollen in der Wohnung wohnen bleiben, während sich Vater und Mutter nach neuen Wohnungen umsehen. Abwechselnd wohnen sie dann in der Wohnung mit ihren Kindern. Doch drei Jahre später ist die Situation chaotischer denn je: Beide Elternteile haben neue Partner, der Vater sogar ein weiteres Kind, die Kinder werden älter und leiden unter den neuen Beziehungen der Eltern. Im Freundeskreis vergessen sie jedoch ihre Sorgen und kommen immer wieder auf neue Ideen, um die Freizeit spannend zu gestalten. Dazu gehören u.a. auch Kiezführungen durch das Reuterviertel (Neukölln). Diese werden so erfolgreich, dass gewiefte Geschäftsleute die Idee stehlen. Doch dann beginnen die wirklichen Probleme: Das Haus, in dem die Geschwister wohnen,



wird verkauft, neue saniert und die Wohnungen sollen als Eigentumswohnungen verkauft werden. Was nun?

Gentrifizierung, Veränderungen des Stadtbildes, das Zusammenleben verschiedener Kulturen und die Scheidung der Eltern, das sind zentrale Themen des Romans, ohne jedoch den Text zu überfrachten. Vielmehr werden sie geschickt miteinander kombiniert, denn Voorhoeve setzt vor allem auf den kindlichen Witz und ihre kindlichen Protagonisten. Überzeugend schildert Pia, die elfjährige Ich-Erzählerin, die Geschichte ihrer Familie. Mit Humor berichtet sie von den Sitzungen beim Kinderpsychologen, blickt mitunter irritiert auf das Verhalten der Erwachsenen und hat trotz des Kummers ihren Optimismus bewahrt. Im Gegensatz zu ihrem Bruder, dem die Veränderungen immer mehr zu schaffen machen und der sich in seinem Zimmer verkriecht. Doch Pia möchte sich nicht verstecken, sondern handeln. Sie ist aktiv, greift in die Ereignisse ein und kann dennoch manches nicht verhindern.

Anne C. Voorhoeve ist ein spannender und gesellschaftskritischer Kinderroman gelungen, der die Stimmung der Großstadt einfängt, sich mit aktuellen Problemen beschäftigt und aktive Kinder entwirft. Es sind Probleme, die Städtern vertraut sind, die jedoch auch für Kinder, die nicht in Städten leben, spannend sein dürften. Mit Pia und ihrer besten Freundin Nesrin hat sie würdige Nachfolgerinnen der Kästner'schen Figuren erschaffen, denn Pia erinnert mitunter an Pünktchen aus *Pünktchen und Anton* und die Stadt wird in dem Kinderroman ähnlich lebendig wie in den Kästner'schen Großstadtromanen. [jana mikota]



Kelly Jones: 7 Hühner. Entschlossen & Wild. ill. von Katie Kath. a.d. Englischen von Ulli & Herbert Günther. Gerstenberg 2017 • 240 Seiten • 14,95 • ab 10 • 978-3-8369-5914-8

„Redwood Farm“: Diese Worte begegnen den Lesern, sobald sie das wunderbar schräge Kinderbuch **7 Hühner. Entschlossen & Wild** von Kelly Jones aufschlagen. Es ist ein Briefroman, denn Sophie schreibt Briefe: an ihren verstorbenen Onkel, ihre verstorbene Großmutter und die Besitzerin der Redwood Farm, die einen Bedarf für Geflügelfarmen führt. Sie schreibt, weil sie einsam ist. Der Umzug in die ländliche Gegend nahm ihr die Freunde.



Und nicht nur das: Sophies Mutter ist Mexikanerin, Sophies Haut dunkler als die der restlichen Landbevölkerung, der sie begegnet. Auch das wird fast nebenbei in den Briefen thematisiert.

Die Eltern sind mit eigenen Problemen beschäftigt, klagen über Geldsorgen und Sophie blickt auf einen langen Sommer. Antworten auf ihre Briefe kann sie nicht erhalten, aber dennoch schreibt sie weiter an die Großmutter und den Großonkel. Aber auch die Redwood Farm antwortet zunächst nicht und erst nach mehreren Briefen kommen kurze Anschreiben. In den Briefen selbst schildert Sophie ihren Alltag, die Sorgen der Eltern und auch ihre Einsamkeit.

Doch dann trifft Sophie die Hühner, die alle ungewöhnlich sind: Einige sind unsichtbar, andere legen gläserne Eier, andere wiederum können Dinge zu Stein machen. Sophie, die bislang keine Erfahrungen mit Hühnern hatte, den einsamen Sommer ohne Freunde auf der Farm überstehen muss, kümmert sich um sie und lernt viel über Hühnerzucht. Dank der Hühner verändert sich ihr Leben ...

Hühner sind kein ungewöhnliches Thema der Kinderliteratur, dennoch schafft es Kelly Jones etwas Besonderes aus der Thematik zu machen. **7 Hühner. Entschlossen & Wild** gehört zu jenen Kinderromanen, die man nur schwer inhaltlich zusammenfassen kann. Sophies Briefe sind voller Details, die den Alltag sowie ihre Sorgen um die Hühner schildern und Menschen beschreiben, denen Sophie begegnet. Es sind ungewöhnliche Protagonisten, die Kelly Jones in ihrem Kinderbuchdebüt darstellt. Aber genau das macht den Roman zu einem besonderen Lesevergnügen!

7 Hühner. Entschlossen & Wild ist ein richtiges Wohlfühlbuch mit einer wunderbaren Hauptperson und großartigen Hühnern, aber eben auch einer ungewöhnlichen Form. Man muss sich als Leser auf die Form, die Sprache und die Figuren einlassen. Kelly Jones vermischt nicht nur fantastische und realistische Elemente miteinander, sondern nimmt auch Sachtexte selbstverständlich auf. Die Beschreibungen der Hühner erinnern an Lexikonartikel und die Seiten aus dem Geflügelkurs sind Arbeitsblätter mit Aufgaben, die zahlreiche Informationen über Geflügelzucht enthalten. [jana mikota]



Rüdiger Bertram: Gegen uns könnt ihr nicht anstinken. ill. von Thorsten Saleina. cbj 2016 • 208 Seiten • 10,99 • ab 9 • 978-3-570-17338-1

Zora wacht an ihrem 10. Geburtstag auf und befindet sich plötzlich in Begleitung des Stinktiers Dieter. Überrascht und zunächst ablehnend muss sie erfahren, dass sie zu den Menschen gehört, die Tier-Begleiter besitzen. Ihre ältere Schwester hat ein Zebra, ihr Vater einen Eisbär und die beliebtesten Mädchen der Klasse, nicht verwunderlich, ein Einhorn und einen Fuchs. Klar, dass Zora zunächst sauer ist. Sie hätte gerne auch ein ‚cooles‘ Tier gehabt, aber bestimmt nicht ein Stinktier. Hinzu kommt, dass sie nicht alles ihrer Freundin erzählen kann: Wer glaubt denn so eine Geschichte?

Doch es kommt noch schlimmer: Dank Dieter lädt sie zwei der unbeliebtesten Schüler, Anna und Leon, zu ihrem Geburtstag, deren Tiere zudem eine Ratte und ein Faultier sind. Allerdings bemerkt Zora langsam, dass Leon und Anna viel netter sind als gedacht. Und auch das Leben mit einem unsichtbaren Tier muss nicht nur anstrengend sein ...

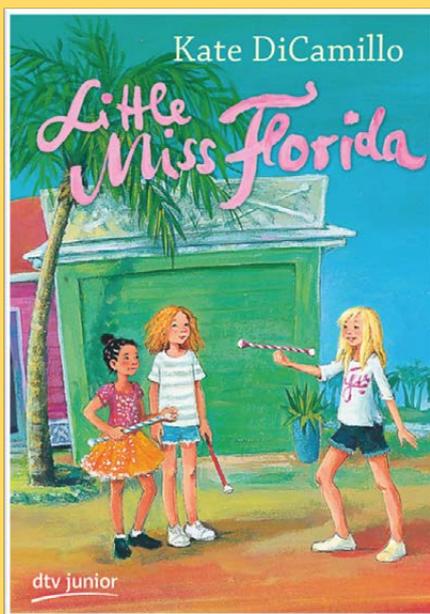
Rüdiger Bertram ist ein unglaublich witziger Kinderroman gelungen, der überzeugend die Sorgen und Ängste einer Zehnjährigen nachzeichnet und spannende Fragen aufgreift. Darf man mit zehn Jahren noch auf einem Geburtstag spielen? Und was heißt Coolsein? Zora bewegt sich mit ihren zehn Jahren zwischen dem Kind- und Teenagersein, erfährt in der Klasse Ablehnung, aber auch Freundschaften. Ganz behutsam werden Alltagsprobleme geschildert, die aufgrund der Konstellation mit den unsichtbaren Tierbegleitern für humorvolle und auch entlastende Szenen sorgen. Tiere selbst übernehmen in der Kinderliteratur eine wichtige Funktion: Sie sind vor allem Freunde. In Tierbüchern werden kindliche Ängste aufgenommen und in eine tierische Welt projiziert.

Geschickt kombiniert Bertram diese Traditionen und gibt Zora einen zuverlässigen Freund an die Seite, der schnell ihre Wünsche und auch Ängste erfasst. Ungewöhnlich ist, dass Dieter ein Stinktier ist. Stinktiere sind bislang wenig als Freunde und Kuschtiere in Erscheinungen gekommen. Man kennt Faultiere – erinnert sei an Ice Age –, Hamster oder Ratten. Trotzdem ist Dieter ein wunderbarer Begleiter...



Auch Tier-Begleiter kennt man aus der Literatur, denn u.a. in Pullmans *His Dark Materials* haben Menschen tierische Begleiter, sog. „Dæmonen“, in denen sich die eigene Seele in Tiergestalt manifestiert. Bertram greift die Idee geschickt auf, denn auch die tierischen Begleiter entsprechen durchaus ihren Menschen.

Gegen uns könnt ihr nicht anstinken ist der erste Band der vielversprechenden *Stinktier & Co-Serie* und man kann auf die Fortsetzung gespannt sein. Im ersten Band, wie sollte es anders sein, lernen sich Zora und Dieter, aber auch die Kinder untereinander besser kennen. Geheimnisse und familiäre Komplikationen werden angedeutet, aber nicht ausformuliert. Rüdiger Bertram lässt sich Zeit, die Geschichte zu entfalten, gibt den Figuren eine Tiefe, ohne die kindlichen Leser zu überfordern. Ein Roman, der voller Humor ist, aber auf den mitunter unnötigen Klamauk verzichtet. Wunderbar und mit einer neuen Perspektive auf Stinktiere!
[jana mikota]



Kate DiCamillo: Little Miss Florida. a.d. amerikanischen Englisch von Sabine Ludwig. dtv junior 2016 • 232 Seiten • 12.95 • ab 10 • 978-3-423-76157-4

Es gibt Zeiten, in denen fühlt sich einfach alles sinnlos und furchtbar an. Man ist allein mit sich und seiner Verzweiflung. Und es will und will nicht besser werden.

Drei Mädchen von etwa 10 Jahren gibt es in diesem Buch, und ihnen allen geht es so. Da ist Raymie, deren Vater mit einer Zahnhygienikerin weggelaufen ist. Louisiana, deren Eltern vor Jahren auf einer Schiffsreise ertranken, weswegen sie zusammen mit ihrer Großmutter in Armut, Hunger und der Angst lebt, ins Heim zu müssen. Und Beverley, deren Vater zwar Polizist ist, aber ebenfalls seine Familie im Stich ließ und nach New York ging. Sie alle leben in Florida und hoffen auf ein Wunder, das ihr Leben verändert, wenn es ihnen nur gelingt, den Titel der „Little Miss Florida 1975“ zu erringen.

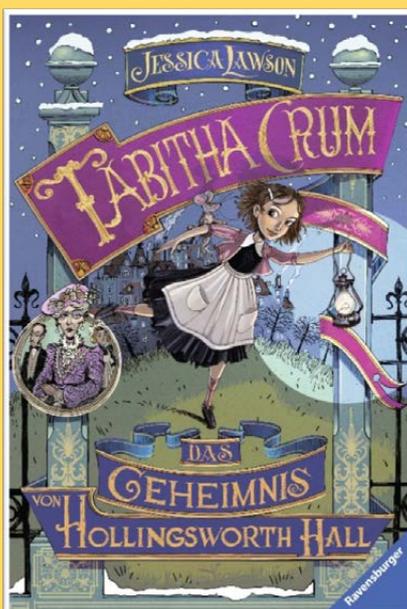
Es gibt einen amerikanischen Spielfilm namens „Little Miss Sunshine“, der die glitzernde Perversion solcher Wahlen kleiner Mädchen thematisiert und die Eitelkeit ihrer Eltern, die sie dorthin schleppen. Hier wollen es die Mädchen selbst, um einen wundersamen Ausweg aus ihrem deprimierenden Alltag zu finden. Sie versuchen, ihr Schicksal zu etwas Besserem zu zwingen, indem sie sich Fähigkeiten aneignen, die sie für zielführend halten: Da ist zu



allererst „Twirling“, das Wirbeln glänzender Stäbe im Stile von Cheerleadern. Das Training bringt ihnen nichts außer den Kontakt miteinander, aber letztlich wird das entscheidend. Sie finden sich auf dem tiefsten Grund des Lebens und sie schließen zögernd Freundschaft. Da es die Zulassungsregeln zum Wettbewerb fordern, versuchen sie „gute Taten“ zu vollbringen, doch es endet scheinbar immer nur in Katastrophen und weiterer Verzweiflung.

190 Seiten lang beherrscht die Grundfarbe Schwarz die Seiten, man liest mit einer gewissen Faszination, denn DiCamillo kann schreiben. Aber die eigene Stimmungslage kippt bedrohlich ins Depressive. Natürlich kann man die Kinder (denn solche sind es ja noch) für ihren Überlebenswillen nur bewundern. Schwierig wird es aber bei der Frage „Cui bono?“, wem also das Lesen dieser bisherigen 190 Seiten genützt hat. Ob Kinder im Alter der Protagonisten ihre Aufmerksamkeit so lange auf eher niederschmetternde Begebenheiten richten wollen? Und wer vielleicht sogar selbst in einer verzweifelter Stimmungslage ist, dürfte auch keine Linderung beim Lesen verspüren. Am ehesten kann ich mir noch Erwachsene oder ältere Jugendliche vorstellen, die an der feinziseliert beschriebenen und treffend beobachteten Gefühlslage Gefallen finden und bis zum Schluss bei der Stange bleiben.

Wer aber tatsächlich dabei bleibt, der wird am Ende (wie es sich gehört!) auch belohnt. Denn auch wenn alles aussichtslos schien, dreht sich die Geschichte ganz am Ende doch noch, um in einem recht furiosen Finale den „Twirl“ zum Happyend noch zu schaffen. Das Wie soll hier nicht verraten werden, aber es zeigt sich, dass gerade die etwas mühsame begonnene Freundschaft der Drei ihnen nicht nur durch die Zeiten der seelischen Finsternis half, sondern auch noch den Weg in eine klarere, positivere Zukunft ebnet. Dass es kein Ende wurde, bei dem sich alle Probleme in Luft auflösen, ist DiCamillo noch einmal als gleichermaßen mutig und glaubwürdig anzurechnen. Ein Buch für „Durchbeißer“ also, nichts für Unterhaltungssuchende, aber mit Tiefgang und Wahrhaftigkeit. Chapeau! [bernhard hubner]



Jessica Lawson: Tabitha Crum. Das Geheimnis von Hollingsworth Hall. a.d. amerikanischen Englisch von Katharina Orgaß. ill. von Iacopo Bruno.

Ravensburger 2016 • 412 Seiten • 12.99 • ab 10 • 978-3-473-36939-3

Oh, was für ein schöner eindrucksvoller berührender Kinderroman! Ein Kinderkrimi, der zu Herzen geht, in dem poetisch-schöne Szenen neben melancholischen und so spannenden stehen, dass man das Buch nicht aus der Hand legen mag.



Tabitha Crum wächst bei ihren lieblosen Eltern auf, die sie den ganzen Tag schikanieren, sie in Armut halten und die ganze Arbeit tun lassen: ein billiges Dienstmädchen. Bei diesem Hintergrund ist klar, dass Tabitha keinerlei Schulfreundinnen hat und sogar auch dort von Schülern und Lehrern gepiesackt wird. Doch, EINEN Freund hat: Mr Pemberly, ihr Mäuse- rich, der Kriminalfälle genauso liebt wie selbst. Sie wollen nämlich alle beide ein tolles Team werden, das alle Kriminalfälle aufklärt. Schließlich hat Tabitha alle Romane von Kommissar Clarence Clever gelesen (und jedes Kapitel wird von einem Auszug daraus eingeleitet).

Das triste Dasein wird unterbrochen, als eines Tages eine schriftliche Einladung kommt: Sechs Kinder samt ihren Eltern werden von der Gräfin von Windermere eingeladen, das Wochenende bei ihr im Herrenhaus Hollingsworth Hall zu verbringen, und die Crumps wittern ihre Chance, dabei etwas zu ergattern oder in die feine Gesellschaft aufstiegen. Aber warum diese sechs Kinder? Eine geheimnisvolle Geschichte nimmt ihren Lauf, mit knarrenden Türen, geheimen Zimmern und furchterregenden Geräuschen. Und dann schlägt die Erklärung der Gräfin wie eine Bombe ein: Alle sechs Kinder sind ohne ihr Wissen als Baby adoptiert worden – und eines von ihnen muss das Enkelkind der Gräfin sein – aber welches? Und kann man der Gräfin wirklich trauen? Es dauert nicht lange, da wird es noch schlimmer – und eine Leiche taucht auf: das Dienstmädchen. Wirklich? Bald weiß man nicht mehr, wer wer ist – ein würdiger Fall für Tabitha, die aufblüht. Sind doch diese bösen Menschen gar nicht ihre Eltern, und vielleicht war sie ja doch geliebt als Kind ...und ein herrliches, spannendes Verwirrspiel nimmt seinen Lauf!

Jessica Lawson weiß mit der gut vorbereiteten Situation gekonnt zu spielen. Geheimnisvolle Machenschaften tragen dazu ebenso bei wie das Verwirrspiel von Personen, bei denen kaum einer das zu sein scheint, was zu sein er/sie vorgibt. Spannend weiß sie zu erzählen, und manchmal gestattet sie einen unverhofften Blick in die verletzte, einsame Seele der tapferen Tabitha. Das ist anrührend und man muss als Leser schlucken, wenn sie ihre Diskussionen mit Mr Pemberly führt. Aber immer bevor es sentimental werden kann, schlägt die Geschichte um und wird zur überzogenen Karikatur ihrer selbst; wer das Buch in der Hand hält, sollte die Innenzeichnungen des Covers mit den Personen betrachten, dann ahnt man den Stil. Das alles ist sehr amüsant geschrieben (und brillant übersetzt!) und durchaus ungewöhnlich von den Einfällen und ihrer Umsetzung her – ein großer Lesespaß (auch für Erwachsene), der auf der ausgewogenen Balance von Spannung, Abenteuer, Besinnlich und Ulk beruht.

Dem Verlag ist ein ausgesprochen passendes und schönes Cover gelungen, das automatisch nach dem Buch greifen lässt; ich habe es aus einem ganzen Stapel Bücher spontan rein von er Optik her ausgesucht. Schön! [astrid van nahl]



Inhalt

1.	<i>Alice Hoffman: Nachtvogel oder Die Geheimnisse von Sidwell. Sauerländer 2016</i>	2
2.	<i>Karen-Susan Fessel: Hip-Hop, Hund und Herzgehüpfe. Mein Leben als Zwilling. Kosmos 2016</i>	3
3.	<i>Jo Cotterill: Eine Geschichte der Zitrone. Königskinder 2016</i>	4
4.	<i>Charlotte Habersack: Bitte nicht öffnen – Bissig! Carlsen 2016</i>	6
5.	<i>Marina B. Neubert: Bella und das Mädchen aus dem Shtetl. Ariella 2015</i>	7
6.	<i>Anne C. Voorhoeve: Wir 7 vom Reuterkiez. Sauerländer 2016</i>	8
7.	<i>Kelly Jones: 7 Hühner. Entschlossen & Wild. Gerstenberg 2017</i>	9
8.	<i>Rüdiger Bertram: Gegen uns könnt ihr nicht anstinken. cbj 2016</i>	11
9.	<i>Kate DiCamillo: Little Miss Florida. dtv junior 2016</i>	12
10.	<i>Jessica Lawson: Tabitha Crum. Das Geheimnis von Hollingsworth Hall. Ravensburger 2016</i>	13